Dazu die Geschlechter: Heracleum, Pastinaca, Anethum, Peucedanum und Imperatoria.

b) Die Frucht mehr linsenförmig zusammengedrückt und mehr oder weniger geflügelt.

Dazu die Geschlechter: Thysselinum, Selinum, Angelica, Archangelica und Laserpitium.

c) Die Frucht ist ungeflügelt, fest, mit dicker Rinde.

Dazu die Geschlechter: Cicuta und Aethusa.

d) Die Frucht ist ungeflügelt, fest, stachelig-rauh.

Dazu die Geschlechter: Daucus, Caucalis, Torilis, Anthriscus und Scandix.

e) Die Frucht ungeflügelt, fest, dünnhäutig und kahl.

Dazu die Geschlechter: Cerefolium, Chaerophyllum, Sium, Conium, Lygusticum, Pimpinella, Seseli, Carum, Oenanthe, Apium, Petroselinum, Foeniculum und Bupleurum.

2. Pflanzen mit unvollkommenen Dolden.

Dazu die Geschlechter: Sanicula, Astrantia und Hydrocotyle.

Die Aaspflanze (Stapelia)

trifft man bei uns nur in Gewächshäusern; sie hat dicke, fleischige, sehr saftige, blätterlose Stengel und einige Arten haben sehr monströse, krötenähnliche Blumen, welche einen aasähnlichen Geruch von sich geben, der so stark ist, daß sogar Schmeißfliegen verleitet werden, ihre Eier in die Pflanzen zu legen. Diese merkwürdigen Pflanzen stammen sämmtlich aus dem südlichen Afrika, lassen sich bei 8—10° Wärme durchwintern, verlangen im Sommer viel Sonne und Wasser, hingegen im Winter lieben sie einen trocknen, hellen Standort. Die eigentliche Kröten-Stapelie, St. bufonia, wird 2 Fuß hoch und liefert 2½ Zoll breite runzelige, schwarzbraune, gelbgefleckte Blumen. St. grandiflora hat Blumen von 4 Zoll Breite in schönster schwarz-purpurrother Färbung mit langen Haaren. Will man die Pflanze durch Stecklinge vermehren, so muß man die Schnittwunde durch Kreidepulver gehörig auftrocknen.

Die Seidenpflanze, Schwalbenwurz (Asclepias)

zählt ein zahlreiches Geschlecht, wovon die spanische Seidenpflanze, A. Syriaca, die aber nicht etwa aus Syrien, sondern aus Nordamerika stammt, die merkwürdigste ist. Der Stengel wird 4—6 Fuß hoch, die Blätter sind filzig und die Blüthe purpurröthlich. Die Stengel liefern ein hanfartiges Gespinnst und die feinen Haarkronen, welche fast den Dunen gleichkommen, werden entweder zu Polstern verwendet, oder auch zu feinen Zeugen gesponnen. Der in der Pflanze sich vorfindende Milchsaft ist vortrefflich zur Vertreibung der Warzen. Samen kann man von diesen Pflanzen selten gewinnen, desto üppiger pflanzen sie

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056386